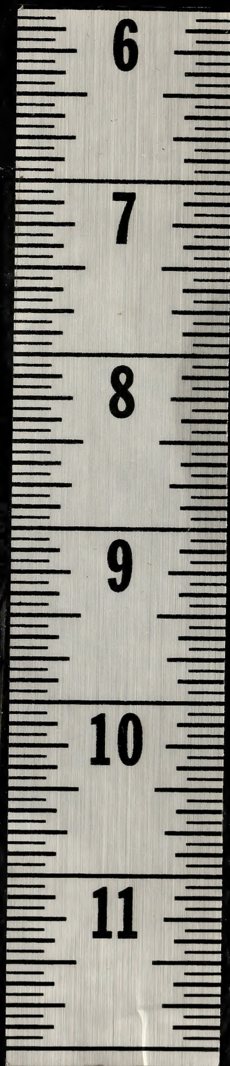
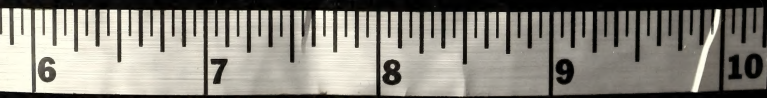


6
7
8
9
10
11

6
7
8
9
10


Gründlicher Unterricht
Vom
Nutzen und Gebrauch
Einiger bewährtesten MEDICINEN,
Als eines
Lebens-Balsams/
Lindernden SPIRITUS,
Und
Balsamischen Pillen.

H A L L E/
Druckts, Christian Henckel, Universitäts Buchdr.
J. J. C. 1719.



J. N. J.

UNter denen Ursachen, welche bisanhero den Wachsthum und das Auffnehmen der heilsamen Medicin verhindert haben, ist nicht die geringste die allzugrosse, ja fast unzehlige Menge derer Medicamenten, welche sowohl in denen Apotheken præpariret und verkaufft, als auch in vielen Artzney- und Kräuter-Büchern, wie auch Chymischen Schrifften hin und wieder zu curirung und præservation aller Kranckheiten vortrefflich recommendiret, und angepriesen werden. Allein ie grösser die Zahl derer Medicamente ist, ie wenigere sind nach genauer Untersuchung und täglicher Erfahrung bekannt, welche etwas gewisses und zuverläßiges præstiren können. Denn vor das erste sind der meisten remediorum eigentliche Kräffte und Wirckungen annoch unbekannt, welches hauptsächlich daher kömmt, weil bereits von undencklichen Jahren her die böse Gewohnheit in der Medicin eingeschlichen, daß man selten Simplicia gebrauchet, sondern vielerley Ingredientia, und die von Natur und Wirckung einander öffters gantz contrair sind zusammen gemischet hat; daher man jeglichen Simplicis Na-

tur, Eigenschafft und Würckung unmöglich wahrnehmen und erkennen mögen. Ferner so stecken viele Medici, ja die meisten Menschen annoch in dem höchstschädlichen præjudicio, als wenn gewisse Medicamente die Kranckheiten aus dem Wege zu räumen an und vor sich selbst geschickt wären, da sie doch nur eigentlich die Ursachen derselben, die nicht einerley, sondern gar sehr unterschieden sind, wegnehmen sollen, wenn man aus dem Fundament curiren will. Weil man nun davor hält, daß man gewisse Specifica und Arcana wieder gewisse Kranckheiten habe, so ist es kein Wunder, daß, wenn etwa eine medicin in einer Kranckheit nicht gleich nach Wunsch anschlagen will, man sich alsofort zu andern, welche etwa in denen Scriptis derer Medicorum vor diesen dazu recommendiret worden, begebe. Allein durch dieses vielfältige und unvernünfftige chanchement kann man die eigentlichen Kräffte und Würckungen derer Medicamente unmöglich recht und gründlich erkennen lernen. Nachdem man aber durch die Gnade GOttes es ietziger Zeit durch fleißiges meditiren und unermüdetes Nachforschen so weit gebracht, daß man die wahren Ursachen des Lebens, und Erhaltung des menschlichen Cörpers, wie auch der Kranckheiten, welche insgesamt auf eine gar simple Art geschehen, gründlicher und besser als vor diesen erkannt, so siehet man, daß sehr wenige Mittel so wohl zur Erhaltung der Gesundheit, als auch zur Heilung derer Kranckheiten dienlich und nützlich seyn, und daß man unter vielen tausenden, welche uns die drey Reiche der Natur darreichen, nur wenige zum Gebrauch nöthig habe, wenn wir nur derselben Würckung bey so vielen unterschiedenen Naturen und Umständen, wie auch unterschiedlichen Kranckheiten und Zufällen, zu gewisser Zeit, in behöriger Ordnung und Proportion recht wissen zu gebrauchen. Zu diesen edlen Zweck aber kann man

nicht

nicht besser gelangen, als wenn ein Medicus seine eigene Medicamente aus den besten ingredientibus selbst præpariret, und dispensiret, auch derselben Würckung bey so viel vorfallenden Umständen fleißig annotiret, und die davon gemachte observationes hernach dem publico treulich und auffrichtig communiciret. Aus dergleichen accuraten observationibus, welche uns zuverläßig lehren, was zum menschlichen Leben und Gesundheit so wohl schädlich als nützlich sey, muß die edle Kunst der Medicin in einen vollkommnern und bessern Stand gesetzet werden. Nun habe ich in meiner Praxi von sieben und dreyßig Jahren her mich iederzeit beflissen, wenige Medicamente zu verschreiben, ja ich bediene mich eine geraume Zeit her nicht mehr an der Zahl, als etwan zwölffe, die doch wohl eingerichtet und præpariret, bey vielen hundert auswärtigen und einheimischen Patienten mit grossen Nutzen, ich habe aber derselben Würckung durch fleißige observationes & morborum completas historias, welche zu seiner Zeit mit GOttes Hülffe das Tages-Licht schauen sollen, mit möglichsten Fleiß angemercket. Weshalben ich kein Bedencken getragen, ohne einige Absicht eines privat-Nutzens von einigen Medicamenten, deren ich mich nun über die 20. Jahr bedienet, Meldung zu thun, bevorab, da ich wegen Beföderung der Ehre GOttes und des gemeinen Bestens von vielen redlichen Leuten hierzu animiret worden. Es ist aber unter diesen erstlich ein spiritueuser balsamischer liquor, den man bishero Lebens-Balsam genennet; zum andern ein Schmertz und Krampf-stillender Spiritus, und drittens gelinde, stärckende und balsamische Pillen.

Was den sogenannten Lebens-Balsam betrifft, so bestehet derselbe aus den reinesten und aufrichtigsten Oehlen, welche aus den herrlichsten und kräfftigsten Kräutern und simplicibus von mir selbst præpariret werden, auf welcher

proportion in der Vermischung vornehmlich das meiste arcanum præparationis bestehet. Diese olea, ob man sie gleich fast in allen Officinen, und auch von fremden Oertern her bekommen kann, sind meistentheils, welches ich aufrichtig schreiben kann, verfälschet und adulteriret, indem die præparation derer wahren Oele gar hoch zu stehen kömmt, und kann man daher gar leicht schliessen, was vor ein guter Effect davon zu hoffen sey.

Dieser balsamische liquor nun, der aus den vortrefflichsten und die Natur ungemein stärckenden ingredientibus præpariret, ist nicht allein von Geschmack und Geruch sehr angenehm, sondern hat auch eine besondre Tugend die Kräffte und gantze Natur des Menschen mercklich zu stärcken, indem er die balsamischen und spiritueusen Theile des Geblüts und des subtilen in dem Gehirn und denen Nerven sich befindenden liquidi, davon alle Lebens-Kräffte des menschlichen Leibes dependiren, vermehret und stärcket, und zwar mit keiner Erhitzung, es sey dann, daß man ihn in allzugrosser dosi gebrauche. Und dannenhero erweiset er vortreffliche Krafft und Wirckung bey denenjenigen Personen, bey welchen die Kräffte des Leibes mercklich abgenommen, z. E. bey alten Leuten, ingleichen bey denenjenigen, die durch langwierige Kranckheiten, Verblutungen, oder grosse fatiguen die Kräffte verlohren und bey denen sich eine Müdigkeit, Mattigkeit, auch wohl gar Ohnmachten ereignen, wann nemlich derselbe innerlich zu 10. Tropffen des Morgens in einem warmen Geträncke, Suppe, Thée, oder Coffée, des Abends aber bey Schlaffengehen zu 20. Tropffen in kaltem Biere, oder in einem abgekochten Wasser gebrauchet wird. Vor das

2. Weil dieser Balsam absonderlich die Nerven stärcket, so thut er vortrefflichen Effect in denenjenigen Kranckheiten, welche von Schwachheit des Haupts entstehen, als

da

da sind schweres Gehör, verlohrne Sprache, Dunckelheit des Gesichts, wann solche nemlich von innerlichen Ursachen herkömmt, Abnehmung des Gedächtnisses, Lähmung der Glieder, so nach einem Schlag-Fluß erfolget, Schwindel, Brausen der Ohren, sonderlich aber Haupt-Pein, wann selbige nicht von grosser Auffwallung des Geblüts, sondern mehr von Schwachheit des Gehirns und Magens herrühret. In diesen Zufällen nimmt man des Morgens in einem warmen Geträncke etwa 10. Tropffen, des Abends aber bey Schlaffengehen 10. bis 20. in einem kalten liquore, welchen die Gelegenheit darreichet.

3. Weil nun dieser Balsam auch sonderlich die Krafft bey sich führet, die nervösen und sensiblen Theile des Leibes zu stärcken, vornehmlich aber der Magen und Gedärme von solcher Structur und Beschaffenheit sind, so erweiset dieser Balsam eine merckliche und zuverläßige Krafft in allen Beschwerungen, die aus der Schwachheit des Magens und Gedärme ihren Ursprung nehmen, dergleichen sind verlohrner appetit, üble Verdauung, Aufblehung und Druckung des Magens, starckes Erbrechen, Colic und hefftiges Reissen im Leibe, anhaltendes Purgiren, Durchlauff und hypochondrie, vornehmlich, wann solche Kranckheiten von Erkältung oder übler Lebens-Art herrühren, oder auch nach ausgestandenen Kranckheiten erfolgen. In dergleichen Fällen nimmt man von diesem Balsam gleichfals 10. Tropffen auf einmahl, und continuiret wohl viermahl des Tages damit, und kann man solchen des Morgens in einem etwas warmen, nachmahls aber in einem kalten liquore nehmen.

Bey grossen Erbrechen, ängstlichen Hertz- und Magen-Schmertzen, hefftigen Schlucken, und schmertzhafften Reissen im Leibe mischet man 2. Theile von dem mineralischen weissen Spiritu unter 1. Theil von diesem Balsam,

und

und geniesset davon 30. bis 40. Tropffen, wovon der heilsame Effect desto gewisser zu hoffen ist.

4. Weil dieser Balsam allmählich den tonum und robur aller soliden Theile in dem menschlichem Leibe stärcket, und die balsamischen und schwefflichen Theile des Geblüts vermehret, so besitzet er auch die Krafft den Umlauff des Geblüts und der Lebens-Säffte zu befödern, den gantzen Leib zu erwärmen, und denselben in der behörigen transpiration zu erhalten. Und derowegen ist er dienlich so wohl zur præservation, als auch zur Cur selbst in denenjenigen Kranckheiten, die kalter Natur sind, die sich fest setzen, und von langsamen Umlauff des Geblüts und dessen daher entstehenden Unreinigkeit herrühren; worunter vornemlich zu zehlen der Scharbock, die Bleichsucht, der weisse Fluß bey Frauens Personen, der Anfang zur Wassersucht, der Blasen- und Nieren-Stein, schwehrer Odem, und ausserordentlicher Zustand der monatlichen Reinigung. In diesen Umständen nimmt man ebenfals des Morgens 10. Tropffen von diesem Balsam, und eben so viel des Nachmittags etwa um 5. Uhr, wie auch des Abends bey Schlaffengehen. Ja es kann auch derselbe, (sonderlich wann der Leib nicht verstopfft, und durch unsere Pillen eröffnet ist,) in etwas größrer dosi in der Wassersucht, wann viel Wasser und Feuchtigkeit im Unterleibe, in denen Füssen, oder auch in der Brust sich gesammlet hat, mit nicht geringen Nutzen gebrauchet werden.

Und weilen viele Kranckheiten aus feuchter, kalter und mit faulen Dämpffen angefüllter Lufft entstehen, dergleichen sind böse kalte und hitzige Fieber, Durchlauff, rothe Ruhren, Scharbockisches Reissen im Gliedern, welche Kranckheiten sonderlich im Herbst, da die Lufft am ungesundesten ist, ingleichen an feuchten sumpffichten Oertern, wie auch in denen Campagnen und Lägern bey der Soldatesque zu grassiren

siren pflegen, so wird man kein besser Mittel finden, sich vorsolche Kranckheiten zu præserviren, als wenn man des Morgens 10. bis 20. Tropffen von diesen Balsam in etwas Brantewein, und des Abends eben so viel in etwas Bier einnimmt.

Es thut dieser balsamische liquor auch einen herrlichen und schleunigen effect zu 10. bis 20. Tropffen in Zimmt-Wasser genommen in Kindes-Nöthen, bey schweren Geburthen, und Entgehung der nöthigen Kräffte; wann anders die rechte Zeit zu gebähren verhanden, und sich nicht allzugrosse Hitze dabey befindet; in welchen Fall 2. Theile von unserm weissen stillenden Spiritu mit 1. Theil von diesem Lebens-Balsam vermischt und zu 20. bis 30. Tropffen genommen von bessern effect seyn werden.

Nechstdem kann mann auch diesen Balsam äusserlich in verschiedenen Zufällen mit unvergleichlichen Nutzen gebrauchen. Bey Haupt-Schmertzen schmieret man die Schläffe damit, und riechet fleißig daran. Bey Zahn-Schmertzen giesset man etliche Tropffen auff Baumwolle, und stecket solche in den hohlen Zahn. Jngleichen kann man bey stinckenden scorbutischen Zahn-Fleisch, und wann die Zähne wackeln, diesen Balsam mit etwas Baum-Wolla auflegen.

Bey verlohrnen oder schweren Gehör giesset man etliche Tropffen in das Ohr, und stopffet es zu mit Baum-Wolle, und ob solches gleich einige Hitze und Schmertzen verursachet, so hat man sich doch davon nichts böses zu besorgen; ja ich habe observiret, daß 10. bis 20. Tropffen, ins Ohr gegossen, das Gehör, welches 10. bis 20. Jahr verlohren gewesen, restituiret, welches aber nicht allzeit angehet, weil die Ursachen des verlohrnen Gehöres unterschiedlich sind.

Bey abnehmenden Gedächtniß und Verliehrung der Gedancken, wie auch bey Ansetzung des schwartzen Staars giesset man diesen Balsam auf ein doppeltes Tüchlein, und schläget es über die Schläffe und Stirne.

Wann man nach einen Schlag-Fluß eine Schwerigkeit der Sprache verspühret, so giesset man etliche Tropffen auf etwas Zucker und nimmt es unter die Zunge. In der bösen Noth und Schlag-Flüssen schmieret man den Nacken damit, auch kann man in dem Schwindel fleißig daran riechen.

Bey schweren Ohnmachten, anhaltenden Hertz-Klopffen und Magen-Schmertzen giesset man etwas davon auf ein Tuch und leget solches über das Hertz und Magen.

Jedoch ist bey dem Gebrauch dieses Balsams in gemeldeten Kranckheiten diese cautel zu observiren, daß man bey hitzigen und vollblütigen Leuten, bey welchen eine grosse Aufwallung des Geblüts, das Gesichte roth und aufgelauffen ist, nicht gleich diesen Balsam innerlich und äusserlich gebrauchen, sondern zuvor eine Ader am Arm, oder Fusse lassen, den Leib durch ein Clystier oder unsre balsamische Pillen gelinde öffnen, und bey Schlaff-Zeit der Fuß-Bäder sich bedienen müsse.

Im Podagra, wenn solches eine grosse Mattigkeit in denen Gliedern nach sich lässet, kann man, wann keine Hitze mehr im Geblüte verspüret wird, die Füsse und derer selben Gelencke fleißig mit diesem Balsam waschen.

Ferner so besitzet derselbe eine vortreffliche Krafft, die äusserlichen bösen Geschwühre zu reinigen, wenn man ihn einspritzet und aufleget. Zuförderst aber thut er einen herrlichen effect in der bös-artigen Gonorrhœa, und fast unheilbaren Saamen-Fluß, wenn man nemlich denselben nach vorhergegangenen Gebrauch eines gelinden decocti

li-

lignorum an statt des ordinairen Geträncks, wie auch einiger balsamischen mercurial-Pillen, dabey man des Morgens, Mittags und Abends ein Spitz-Gläßgen voll von dem unten benannten Aquavit nehmen kann, etliche mahl des Tages einspritzet, wodurch diese exulcerationes an solchen verborgenen kalten Theilen in kurtzer Zeit weggenommen werden, und hat man sich wegen der Hitze, welche er im Anfange verursachet, gar nichts böses zu befürchten.

Ausser dem ist noch zu wissen, daß man mit diesem balsamischen Spiritu gar leicht und geschwinde einen kräfftigen und sehr angenehmen Magen und hauptstärckenden Aquavit præpariren könne, wenn man nemlich in 1. Maaß Korn-Brandtewein, oder besser Frantz-Brandtewein oder auch rectificirten Spiritu vini 40. bis 50. Tropffen giesset, und solchen nach Belieben mit Zucker süsse macht, oder wenn der Spiritus zu starck, mit Zugiessung etwas Rosenwassers temperiret, so wird der Geschmack desto angenehmer.

Endlich ist noch dieses zu melden, daß wann man diesen Balsam hat, und recht zugebrauchen weiß, man aller Schlag-Wasser, Haupt-Spirituum, Schlag- und Kinder-Balsams aller Aquavitæ, und hitzigen Magen- auch stärckenden Wind-Wassern gäntzlich entbehren könne, indem er wegen seiner edlen ingredientien alle solche Kräffte besitzet, welche obgenannte remedia bey sich führen. Gleichwie aber insgemein iede edle, probate und berühmte Medicin kann gemißbrauchet werden, so hat man auch solches bey diesem Balsam wahrzunehmen. Er muß dahero

1.) sehr behutsam, oder gar nicht, zum wenigsten innerlich, gebraucht werden bey denen, da sich ein starcker, ohngewöhnlicher schneller Pulß, nebst Hitze, Durst, oder Fieber befindet: auch müssen denselben

2.) seltener und sparsamer, oder nur in kleiner dosi gebrauchen alle junge und vollblütige Leute, oder die zum Nasenbluten geneigt, die sich leicht erhitzen und erzürnen, und viel Rö-

the im Gesicht haben, es sey deñ, daß sie unser Præcipitir Pulver zu Zeiten mit unter gebrauchen und zur Ader lassen wolten.

3.) sollen auch von dem äusserlichen Gebrauch abstrahiren diejenigen, so wegen Schwachheit des Haupts starcke und wohlriechende Dinge nicht vertragen können, und davon ein Ungemach ausstehen.

4.) können sich Schwangere desselben gar wohl bedienen, wenn sie nur den guten Geruch vertragen können, und bey dem innerlichen Gebrauch müssen sie, wann sie vollblütig sind, etliche mal zur Ader lassen; auch äusserlich den Leib bisweilen am warmen Ofen damit schmieren, welches vortreflich die Frucht stärcket.

Von dem mineralischen lindernden Spiritu, und dessen Würckung.

Dieses Medicament ist aus einem mineralischen, vitriolischen, der Natur sehr angenehmen Schwefel præpariret, der in einen hoch rectificirten Spiritu aufgelöset ist, und gehet allen bisher bekannten medicamenten vor, welche die Krafft haben Schmertzen und Krampff zu stillen, Schlaff und angenehme Ruhe zu wege zu bringen, auch die hefftigen motus zu lindern. Und gleichwie man diese Tugenden von langen Zeiten her in vielen vaporosis, auch in dem bekannten Opio, welche alle der Natur entgegen und böse Zufälle öffters nachgelassen, gesuchet, als hat man dieselbige ohne Besorgnis in diesem mineralischen Spiritu, der mit dem grösten Nutzen sicher zu gebrauchen, gefunden. Er ist am Geschmack und Geruch sehr lieblich und angenehm und von grosser penetrance und subtilität, und hat man folgende effectus und Würckungen von ihm observiret:

I.) Wird man nicht viel seines gleichen finden in Stillung aller Ubelkeit, Eckels und Brechen, aus was Ursachen auch solches herrühren möchte, wenn man davon 10. bis 30. Tropf-

fen

fen in etwas schwartz Kirsch-Wasser oder Linden-Blüth-Wasser gebrauchet. Wann keine Hitze dabey, so kan man auch wohl 5. bis 6. Troffen vom Lebens-Balsam damit vermischen.

2.) In Aufblehung des Magens und daher entstehender Hertzens-Angst und wann man keine Lufft bekommen kan, welches gar gemein ist bey Hypochondriacis, auch bey Frauens, die mit Mutter Beschwerung behafft, bedienet man sich dessen mit grossen Nutzen, und kann man 10. Tropffen von der Bibergeil Essentz darunter mischen.

3.) Nach hefftigen Eiffer, wann die Galle in Magen getreten und einigen Krampff und Aufstossen verursachet, kan man solchen zu 30. Tropffen mit blossem Brunnen-Wasser nehmẽ.

4.) In der hefftigsten Colic, welche man convulsivam nennet, Schmertzen der Gedärme, Aufblehung des Unterleibes, wann zuvor der Leib mit einem gelinden Hauß-Clystier geöffnet worden, kan man davon entweder 30. Tropffen alleine oder auch wohl 10. Tropffen vom Lebens-Balsam darunter mischen und solches in einer warmen Brühe mit 2. bis 3. Löffel frischen und klaren Mandel-Oel des Tages etliche mal nehmẽ.

5.) Bey allen grossen Schmertzen vom podagra, Gicht, auch Haupt-Pein, Zahnschmertzen und hæmorrhoidibus cœcis nimmt man des Abends bey Schlaffen-Gehen 50. Tropffen in etwas Biere. Er machet nicht alleine Ruh und befördert den Schlaff, sondern auch gelinde den Schweiß.

6.) In dem beschwerlichen Schlucken, wenn solcher auf keine Art zu stillen ist, nimmt man davon 20. bis 30. Tropffen mit 10. Tropffen Lebens-Balsam vermischt ein in Krause-müntz-Wasser.

7.) Bey allen hefftigen Verblutungen, welche meistentheils von einem iñerlichen Krampff entstehen, es sey durch die Lunge oder güldene Ader oder Monath Zeit, nimmt man davon 30. bis 40. Tropffen etliche mal des Tages, da denn allezeit der effect herrlicher und gewisser ist, wañ der Leib dabey offen und von dem Præcipitir-Pulver einige doses gebrauchet werden.

8.) In kalten Fiebern, wann die Paroxysmi öffters wieder kommen, und die Materie zuvor entweder durch Brech-Mittel oder durch eröffnendes Saltz und Pillen abgeführet, 2-3 mal zu der Zeit, wenn das Fieber nicht zugegen, gebraucht zu 30. Tropffen mit 10. Tropffen vom Lebens-Balsam vermischt, stillet er die paroxysmos und curiret das Fieber, daß man keiner chinæ chinæ oder anderer stopffenden Dinge nöthig hat.

9.) Wenn der Urin nicht fort will, und man davon grosses Brennen und Schmertzen in der Blase und Harngang empfindet, bedienet man sich dessen gleichfalls mit gutem Nutzen, wenn er mit etwas Sect und Spanischen Wein genommen wird zu 30. Tropffen mit 10. Tropffen Lebens-Balsam.

10.) In den hefftigen Schmertzen vom Nierenstein und daher entstandenen Angst und Brechen thut dieser Spiritus sonderlich einen herrlichen effect, wenn man ihn zu 40. Tropffen jedesmahl mit zwo Löffel guten Mandel-Oel in einer Brühe oder warmen Biere nimmt. Er stillet nicht alleine den Krampff und Schmertzen, sondern machet auch, daß hernachmals der Stein gar leichte aus den engen Harn-Röhren und aus der Seite, darin er stecket, in die Blase gehet: absonderlich, wenn man mit Clystiren zugleich den Leib öffnet und etwa ein und andere doses mit von dem Præcipitir-Pulver gebrauchet. Diejenigen, so auch zum Nieren-Stein geneiget, können solchen bisweilen die Woche zweymahl bey Schlaffen-Gehen zu 30. bis 40. Tropffen nehmen.

11.) In der bösen Noth der Kinder, wann anderst zuvor der Leib durch Clystiere gereiniget, auch die Schärffe der Materie durch das Præcipitir-Pulver mit etwas Rhabarber vermischt, temperiret und abgeführet, kan er zu 5. bis 6. Tropffen mit 1. bis 2. Tropffen Lebens-Balsam vermischt, mit dem grösten Nutzen gebrauchet werden.

12.) In Pocken, Masern, absonderlich aber Friesel, wann solche nicht wohl heraussen wollen und viel Angst verursachen, nimt man davon etwa 20. bis 30. Tropffen mit 8. bis 10. Tropf-

fen

sen von dem Spiritu Bussii oder unserm Liquore Bezoardico in etwas Schwartzkirschen Wasser u. brauchet weiter nichts dazwischen, als nur etwa etzliche doses vom Bezoar-Pulver, so treibet er gar leicht die böse Materie vom Hertzen in die Haut und äusserliche Theile, und befördert die Ausdünstung.

13. Aeusserlich kan man auch solchen bey grossen Schmertzen im podagra denselben zu lindern ohne Schaden gebrauchen, den schmerzhafften Ort damit geschmieret.

Von denen Balsamischen Pillen und deren Würckung.

Diese gelinde abführende und zugleich die Natur stärckende balsamische Pillen sind zwar auch nach dem exemplar der Becherschen præparirt, alleine die extracta, andere species balsamicæ differiren davon gar sehr, indem einige ingredientia darinnen seyn, die wohl niemals von einigem Auctore unter die Pillen recipiret worden, ja auch in denen Apothecken wenig zu finden, jedennoch aber eine sonderbahre Krafft zu wege bringen, welche darin besteht, daß sie allen Krampff und Schmertzen im Leibe zugleich lindern, motum und tonum ventriculi & intestinorum roboriren und nach vollbrachter operation den Leib die folgenden Tage darauf nicht verschliessen, wie wohl andere Purgantzen und Pillen thun, sondern vielmehr offen halten. Von diesen kan ich nun in genere mit Grund der Wahrheit diesen Effect und Würckung rühmen, daß sie gantz sicher bey allen Kranckheiten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, wenn der Leib gelinde zu öffnen ist, auch bey allen und jeden Personen von was Alter, Temperament und Natur sie sind, bey Kindern, Schwangern und Wöchnerinnen nicht allein ohne Schaden, sondern vielmehr mit dem grösten Nutzen können gebrauchet werden. Wann sie im Unterleibe viele unreine Feuchtigkeit

tigkeit

eigkeit finden, so führen sie auch viel ab, sonst machen sie ordinair über 2. bis 3. Sedes nicht, dabey aber verursachen sie keine Ubelkeit, stärcken vielmehr den Magen und vermehren auch appetit und Kräffte, und befördern zugleich die höchstnöthige transpiration, welche sonst andere evacuantia zu hemmen pflegen.

In specie aber so bekommen erstlich diese Pillen allen hypochondriacis und Frauens, die mit der so genannten Mutter-Beschwerung behafftet sind, mit Krampff, Aufblehen im Magen und Unterleibe, Soodbrennen, fliegender Hitze, Auffsteigungen der Säure aus dem Magen, kurtzen Athem, Hertzens Angst, Verstopffung des Leibes, Hertzklopffen, incommodiret werden, absonderlich wann sie davon etwa alle 8. Tage ein oder zweymahl nebst dem Præcipitir-Pulver des Morgens oder Nachmittags gebrauchen.

2. Wenn aus dem Magen oder ex vitio hypochondriorum grosse Kopff-Schmertzen, Schwehrigkeit des Hauptes, Schwindel, starcke Phantasie oder Melancholie entstehen, so thun sie, gleichfalls auf eben solche Art, wie zuvor gemeldet, sehr guten Effect.

3. In Geschwulst, ja in Wassersucht, Windsucht, Bleichsucht, Cachexie, Verstopffung des kleinen Geäders, auch der gelben Sucht werden sie genommen 10. bis 12 Tage hintereinander des Abends bey Schlaffengehen zu 16. bis 20 Stück, doch also, daß, wenn man sie 3. Tage hintereinander gebrauchet hat, man einen Tag stille hält, des Morgens früh aber darauf nimt man eine gute Messerspitze oder ein halb Quentlein entweder von dem Englischen Ebser-Saltze oder von unserm eröffnenden mit ein wenig Wasser und Wein, trinckt darauf etliche Schälgen Thèe, Ehrenpreiß oder Coffèe. Des Nachmittags bey der Mahlzeit gebrauchet man etwa 60. bis 70. Tropffen von einer wol præparirten Pomerantzen-Essentz oder andern Magen-Elixir. Es kan auch diese Cur auf eben solche Art in

der

der langwierigen Colic, Magenblehungen, auch Hypochondrie gebrauchet werden.

4. Sind sonderlich diese Pillen in denen Frauens-Kranckheiten, die von Verhaltung oder irregularität, auch wohl zuvielem Fluß der mensium herkommen, item bey denen, so mit dem weissen Fluß behafftet, mit Nutzen zu gebrauchen. Wann die Menses verstopffet und nicht wohl fliessen, so nimmt man 10. Tage zuvor um die Zeit, da sonst die Natur diesen Fluß zu erwecken pfleget, von diesen Pillen um den andern Tag ein des Abends etwa 15. bis 16. Stück. Man brauchet gleichfalls etwa des Morgens früh darauf von dem eröffnenden Saltz. Bey denjenigen Manns- auch Weibs-Personen, da die Hæmorrhoides zu fliessen pflegen, wann selbige nicht fort wollen, und ein Ansatz dazu verspühret wird, nimmt man gleichfalls eine dosin davon etwa um den andern oder dritten Tag. Solten sie aber einige ebullition in dem Geblüthe verursachen, bedienet man sich des Morgens früh des Præcipitir-Pulvers. Bey vollblütigen Leuten kan man eine Ader am Fusse öffnen lassen. Zu Beförderung der Mensium helffen auch sehr viel die Fuß-Bäder aus blossen Wasser, Chamillen und ein wenig Pota-sche gemacht und selbige vor Schlaffengehen alle Abend gebraucht.

5. Bey denen Schwangern und Wöchnerinnen thun sie herrlichen Nutzen, befördern nicht allein die Geburth, sondern præserviren auch vor vielen schlimmern Zufällen. Zuvörderst dienen sie zu Beföderung der Nachwehen und erhalten das Geblüth im ordentlichen Stande. Wann die Geburtsschmertzen angehen, kan man gleich davon eine dosin nehmen und den Tag nach der Geburt nimmet man ebenfalls eine dosin, auch wohl den andern und dritten Tag wieder, braucht dabey süß Mandel-Oehl und von unsern Præcipitir- oder Bezoar-Pulver. Und weil sie alle unreine böse Feuchtigkeiten, die sich bey währender Schwangerschafft in dem Leibe gehäuffet, gelinde abführen,

so præserviren sie nicht allein vor allen andern schlimmen Zufällen, sondern auch vornehmlich von der bösartigen und jetzo gar gemeinen Kranckheit des Friesels.

6. In der letzten Woche braucht man zur Reinigung der Mutter, welches gar nöthig ist, um den 3ten Tag eine dosin.

7. Bey währenden schwanger seyn kan man etwa eine dosin einmahl alle 14. Tage gebrauchen, absonderlich im letzten Monath, doch muß man bey vollblütigen Leuten der Ader nicht vergeßen, welche bisweilen in währenden schwanger seyn 2. bis 3mahl zu eröffnen nöthig ist.

8. In kalten Fiebern und deren Recidiven, absonderlich wann dieselbe unzeitig durch die chinam chinæ vertrieben sind, brauchet man davon in denen Tagen, da das Fieber nicht verhanden, eine dosin des Abends, und nimmt des Morgens, auch wohl des Nachmittags eine dosin von dem eröffnenden Saltze.

9. Zur Præservation vieler Kranckheiten, wenn man, wenn es nöthig ist, erst zu Ader gelaßen, kan man damit an statt des Sauerbrunnens oder warmen Bäder eine Cur thun, wenn man davon Abends 9. Stücke und des Morgens ein Qventchen von dem eröffnenden Saltz, (welches aus dergleichen ingredientibus bestehet, die die warme Bäder und Sauer-Brunnen bey sich führen und dadurch ihre Würckung thun) und darauf was warmes nimmt, absonderlich das decoctum Scorzoneræ, rad. chinæ und sarsaparillæ in ziemlicher Quantität. Wobey noch dieses zu gedencken, daß die Cur mit diesen Pillen in den obbenannten Kranckheiten viel glücklicher von statten gehe, wenn man an statt des ordinairen Trancks sich des decocti rad. chin. sarsap. mit etwas Fenchelsaamen oder Zimmt vermischt bedienet, auch nicht viel Wein, außer ein Glaß bey der Mahlzeit, dazwischen trinckt.

10. Und weil die meisten Kranckheiten, absonderlich Fieber, Pocken, Masern viele Reliquien nach sich lassen, zugleich auch den Magen schwächen, dadurch denn viele cruditäten, absonder-

lich bey starcken Appetit, generiret werden, die dann zu neuen, ja bisweilen schwehrern Kranckheiten Ursach und Materie geben, so ist nichts heylsamer und vortrefflicher, als nach allen ausgestandenen Kranckheiten fleißig zu laxiren und von diesen Pillen zu nehmen, und zwar etwa um den 3ten Tag einmahl des Abends.

Zu erinnern ist noch, daß diejenigen Personen, welche nicht können Pillen nehmen, solche mit Nutzen in einen liquorem verwandeln, welcher also præpariret wird. Man nimmt von denen Pillen ein Quentchen, thut dazu ein halb Quentchen Weinstein-Saltz u. 2. Loth Wasser, lässet es zergehen und reibet es im Mörser u. seigt es durch. Von diesem Liquore kan man einen guten halben Löffel voll, auch wohl 100. bis 200. Tropffen des Abends in etwas kalten, des Morgens in warmen Biere nehmen, so thun sie eben den effect, ja sie bekommen sonderlich denen, so viel Säure haben, dergleichen die hypochondriaci sind, noch viel besser. Sie können auch auf solche Art füglich in diarrhœa gebraucht werden.

Von diesen Pillen und deren Gebrauch ist auch noch dieses hierbey zu melden, daß sie in denen hitzigen Fiebern, durch welche sonderlich die gantze massa des Geblüts sich zu reinigen pfleget, als da sind die Pocken, Masern, Friesel, auch bey denen Fluß-Fiebern, dabey sich Husten, Schnupffen und Schmertzen in denen Gliedern befinden, zur Eröffnung des Leibes, und die vielen Unreinigkeiten dadurch auszuführen, sehr nützlich können gebrauchet werden, iedoch nicht zur selbigen Zeit, da grosse Angst und Hitze zugegen, und die Natur in starcker und hefftiger Bewegung ist, sondern wenn die Flecke und Auswürffe schon einige Tage gedauret, da können sie zu 12. bis 15. Stück des Abends um den andern oder dritten Tag genommen werden. Sie operiren gantz sicher und thun nicht den geringsten Schaden, treiben auch nicht die Flecke zurück, verhüten aber viele böse Zufälle, da hingegen andere, auch nur laxirende

Sachen aus Senß-Blättern und dergleichen, bey diesen genannten Kranckheiten selten guth thun.

Schließlich muß noch dieses melden, daß diese 3. obbenannte Medicamenta von meiner Invention ohnverfälschet und versiegelt zu Halle in meinem Hause, in Berlin bey der Frau Probst Schraderin im Witwen-Hause auf dem Neu-Marckte, in Breßlau bey der Frau von Mayersberg, in Leipzig bey Hn. Johann Georg Siegeln im kleinen Jochims-Thal, in Magdeburg in des Hn. Cammer-Rath Mollenhauers Hause anzutreffen und zu bekommen, und sind solche mit meinem Signet, darinnen ein Einhorn mit einer Weintraube, versiegelt. Es wird aber nicht unbillig jederman gewarnet vor die aus Betrug und Geitz nachgemachte und in meinem Nahmen ausgegebene Medicamente, sonderlich Lebens-Balsam, der von vielen Pfuschern nachgemacht wird, indem sie viel wohlriechende Sachen untereinander mischen und in der thörichten Einbildung stehen, als wenn die Krafft dieser Medicin nur auf dem Geruch ankäme. GOtt gebe Gnade und Seegen, daß durch diese Medicamente vielen Menschen geholffen werden möge. Demselbigen sey Preiß und Ehre von nun an bis in Ewigkeit.

